

# REISE



**KREUZFAHRT** Warum sind Schiffe weiblich? – Seite R3

**OBERSTDORF** Alles, nur keine Langeweile – Seite R4

31. DEZEMBER 2011 / 1. JANUAR 2012 / NR. 21 201

WWW.TAGESSPIEGEL.DE/REISE

SEITE R1

## Im Zug des Zuckerbarons

Der Amerikaner Milton Hershey baute einst auf Kuba eine Bahnstrecke und eine Musterstadt. Ein Schweizer will jetzt beides wiederbeleben

VON ANNA DATACZEK

Die heranfahrenden Passagiere müssen schon von Weitem zu hören sein. Mit beständigem Rattern haben sie sich genähert, der Wind hat den Cha-Cha-Rhythmus, und den Klang der Bongotrommel vor sich her getragen. Der Zug hält. Jetzt also stehen sie da – die Touristen äugen nach draußen, die Einheimischen hinein. Welch seltsames Bild bietet sich den einen wie den anderen. Draußen: ein monströses Fossil von einer Fabrikhalle, einem gestrandetes Skelett aus rostigen Stahlträgern. Das war mal eine Zuckerfabrik. Eine von sehr vielen auf der Insel. Heute grasst ein Pferd auf der Wiese vor der Ruine. Für die Menschen, die hier noch leben, ist nichts mehr zu holen. Drinnen im Waggon: eine Gruppe von Touristen, eine Live-Salsa-Band und ein junges kubanisches Tanzpärchen. Immer öfter hält hier in Hershey der Oldtimer-Zug. Einst verkehrte er regelmäßig zwischen dem Dorf und den Plantagen und Hafen. Damals brachte der Zug Zuckerrohr, heute bringt er bestenfalls neugierige Besucher aus fernen Ländern. Vielleicht ist das der Beginn einer neuen Zukunft für den Ort, 45 Kilometer östlich von Havanna.

Denn der, der die Eisenbahn, den letzten elektrischen Zug auf ganz Kuba, wieder flott machen und knallrot anstreichen liess und für Charterfahrten mit Live-Musik und Cocktails an Board nutzt, hat noch viel Größeres vor. Reto Rüfenacht, ein Schweizer Unternehmer, will das Dorftouristisch nutzen. Zwei bis drei Hotels möchte er bauen und den Ort in ein großes Industriedenkmal verwandeln. Schließlich lässt sich hier die Geschichte Kubas als Zucker- und Eisenbahnerland quasi am Modell zeigen.

Schon einmal war ein Unternehmer hier tätig, Anfang des 20. Jahrhunderts. Man nannte ihn den „Schokoladenkönig“. Milton Hershey ist der Gründer des Dorfes, nach ihm ist es benannt. Der amerikanische Industrielle aus dem Staat Pennsylvania hatte es satt, sich ständig die Zuckerpreise für seine Süßwaren diktiert zu lassen. Also reiste er 1916 nach Kuba, baute eine Zuckermühle und eine Raffinerie auf, eine sogenannte Batey, eine Siedlung für Arbeiter, eine Schule, ein Baseballfeld, einen Golfplatz mit Clubhaus, medizinische Grundversorgung und kleine Läden. Der philanthropisch veranlagte Hershey machte es zu einer „Model Town“, einer Modellstadt.

Das rechtwinklige Straßennetz ist erhalten, und die kleinen Holzhäusern mit Veranden konkurrieren mit dem

Himmel, so strahlend blau sind sie angestrichen. Vor der Tür stehen Palmen und ein alter VW 1600 aus den frühen Siebzigern ist auch zu sehen. Alles im Dorf ist im Originalzustand, wie so oft in Kuba, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Nach der Revolution mit Fidel Castro an der Spitze war die Fabrik verstaatlicht worden, da gehörte sie jedoch der Hershey Company, heute einer der größten Schokoladenhersteller weltweit, schon nicht mehr. Seit 2002 stehen die Maschinen im Dorf still. Viele Menschen sind arbeitslos. „Ziel ist es, dass jeder im Dorf durch das Projekt eine Arbeit bekommt“, sagt Rüfenacht. In einer Schokoladenmanufaktur sollen Einheimisches Süßes produzieren und verkaufen, die Milch soll von ihren eigenen Kühen kommen. Es gäbe Jobs in Restaurants und Hotels.

Rüfenacht weiß, dass es in dem sozialistischen Land mit seinen strengen Auflagen und behördlicher Willkür dauern kann, bis seine Pläne aufgehen. Er ist ja nicht erst seit gestern da. Seit 2000 managt er einen der größten privaten Reiseveranstalter der Insel. Zwölf Jahre gibt sich der Unternehmer daher für das Projekt Zeit. 150 bis 180 Millionen Dollar würde das Ganze kosten, sagt Rüfenacht.

Er setzt auf deutsche und Schweizer Investoren. „Wenn wir jetzt nicht anfangen, dann ist irgendwann alles verfallen oder wird abgerissen“, gibt er zu bedenken. Das trifft auch auf viele andere Orte in Kuba zu. Und manch Einheimischer denkt ebenso.

Eine Kaffeepflanzung bei Artemisa, etwa 55 Kilometer südwestlich von Havanna entfernt. Rolando Garcia stapft auch mit seinen 70 Jahren noch behende über das Gelände. Drei Männer mit Macheten richten sich auf und wischen sich den Schweiß von der Stirn. „Bis vor kurzem stand das Gras zwischen den Ruinen so hoch, dass man nicht hindurchgehen konnte“, sagt Garcia. Er ist Stadthistoriker. Jetzt ist fast alles freigeschlagen auf dem ehemaligen Cafetal Angerona. Cornelius Sausse, ein Bremer Kaufmann, hatte sich hier 1813 angesiedelt und ein herrschaftliches Haus bauen lassen. Davon zeugt heute noch der erhaltene Portikus mit vier mächtigen Säulen. Die oberen Stockwerke fehlen. Weiter hinten verstecken sich die Grundmauern der Sklavensiedlung, 450 Menschen sollen hier einst gearbeitet haben.



Fidel-Verschnitt



Im Gute-Laune-Zug von Havanna nach Hershey geht musikalisch die Post ab. Dafür sorgen schon die kubanischen Vorturner.

Foto: gws

Lange Jahre war der Ort in Vergessenheit geraten, dabei war im 19. Jahrhundert der Kaffee noch der ganze Stolz des Ortes. Erst vor 25 Jahren hat Garcia die alten Gemäuer mit ihrer einst hochmodernen Kanalisation entdeckt und begonnen, die Geschichte um den Deutschen zu erforschen. Jetzt endlich soll die ehemalige Palmallee zum Anwesen wieder angelegt und Touristen angelockt werden.

Garcia hat Ehrenamtliche aus der Stadt zusammengetrommelt, die die Ruinen vom Gestrüpp befreit und Tische unter mächtigen, schattenspendenden Bäumen aufgestellt haben, an denen man Getränke kaufen kann. Garcia führt Gäste gerne herum und gibt kleine Anekdoten zum Besten, zum Beispiel die von der haitianischen Geliebten des Cafetal-Besitzer Sausse. „Er hatte ihr so viele Kleider geschenkt, dass sie jeden Tag etwas anderes anziehen konnte“, erzählt der Historiker. Er hat sichtlich Spaß daran, Geschichte an diesem Ort wieder lebendig werden zu lassen. Zum Abschied sagt er: „Ich habe nur eingeschränkte Macht, aber jeder muss einen kleinen Beitrag leisten.“ Einen Beitrag zu einem besseren Leben.

Das wünscht sich auch der Kellner Jesús. Eigentlich wohnt er in Güines, **Fortsetzung Seite R2**

### TIPPS FÜR KUBA

#### Auf den Spuren der Deutschen

##### ANREISE

Nonstop-Verbindungen von Berlin gibt es nicht. Air France fliegt zum Beispiel über Paris nach Havanna, Air Berlin über München nach Varadero. Tarife Mitte Mai rund 1000 Euro.

##### ÜBERNACHTEN

Das Hotel *Palacio de Marques de San Felipe y Bejuca* (4,5 Sterne) liegt zentral in Alt-Havanna. Das herrschaftliche Gebäude mit Patio aus dem 18. Jahrhundert wurde im vergangenen Jahr komplett saniert. Geschmackvolle Zimmer, pro Person ab 81 Euro. Etwas günstiger ist das wenige Meter entfernte *Hostal Valenciana* mit eingewachsenem, hübschem Innenhof und Kolonialarchitektur. Zimmer pro Person ab 38 Euro. Wer es zentral, doch ganz ruhig mag, kann sich bei den Nonnen im *Convento Las Brigidinas* einmieten. Kein Hotel im

eigentlichen Sinn, doch sauber und angenehm in Superlage. Übernachtung mit Frühstück etwa 44 Euro pro Nase.

##### AUSFLÜGE

Der Hershey Zug verkehrt zwischen Havanna und dem Zuckerdorf. An Bord des Oldtimers gibt es Cocktails und Live-Musik. Die Fahrt geht durch saftig grüne, hügelige Landschaft. Zum Programm gehört ein Rundgang durchs Batey und Mittagessen, pro Person 110 US-Dollar, immer sonntags und auf Bestellung. Infos und mehr zur Geschichte des Dorfes: [www.transhershey.com](http://www.transhershey.com) Vom kommenden Frühjahr an gibt es eine spezielle Rundreise zum Thema „Auf den Spuren der Deutschen in Kuba“. Anlaufpunkt ist auch das Cafetal Angerona bei Artemisa und die Höhlen bei Güines. Angeboten wird sie von Cuba Real Tours ([www.cubarealtours.eu](http://www.cubarealtours.eu))



Tsp/FR, US

200 km

VERANSTALTER

Alle größeren Veranstalter haben Kuba im Programm. Bei Tui beispielsweise kostet im Mai eine siebenstägige Pauschal-Rundreise (mit optionalem Badeurlaub im Anschluss) rund 1500 Euro pro Person im Doppelzimmer.

Wiking-Reisen bietet im April (danach wieder ab Oktober) eine 16-tägige geführte Radtour über die Insel an. Ab 2400 Euro pro Nase.

##### LITERATUR

Wolfgang Ziegler: Cuba. München: Müller Verlag, 2011, 740 Seiten, 24,90 Euro. Ein sehr detaillierter Reiseleiter, der bis in den letzten Winkel der Insel leitet, dazu mit viel Hintergrund und Service ausgestattet.

##### AUSKUNFT

Kubanisches Fremdenverkehrsamt, Telefon: 069 / 28 83 22, Internet: [www.cubatavel.com](http://www.cubatavel.com)

Schon mal alles bestellt, außer der Rechnung?

Mein Schiff.



### KARIBIK

#### Mein Schiff 2

Januar bis März 2012

7 Nächte inkl. Flug ab **1.695 €\***



#### INKLUSIVLEISTUNGEN

■ Premium Alles Inklusiv\*\* – Speisen und ein umfangreiches Getränkeangebot den ganzen Tag in unseren Bars und Restaurants inklusiv!

■ Alle Trinkgelder, viele Sport- und Entertainment-Angebote sowie die Nutzung des SPA-Bereichs inklusiv.

Inklusive Flug

Mein Schiff kann mehr!

Informieren Sie sich jetzt in Ihrem Reisebüro oder unter [www.tuicruises.com](http://www.tuicruises.com)

\* Flexi-Preis (ermittelter Kontingenz) p. P. bei Zer-Belegung einer Innenkabine und inkl. Flug nach Verfügbarkeit mit allen Abgaben und Zuschlägen auch zur Luftverkehrssteuer, Transfers und Zug zum Flug ohne Aufpreis erhältlich.  
\*\* Inklusivleistungen laut Katalog

